



## Gummi - die ‚Seele‘ des Fußballs?

Anders als bei vorangegangenen Fußball-Weltmeisterschaften gab es im Sommer, als sich die besten Teams der Welt in Brasilien trafen, keine öffentliche Debatte über die Bedingungen, unter denen Fußbälle produziert werden.

Schade eigentlich, denn der ‚Saft‘ des ‚Gummibaums‘ (*hevea brasiliensis*) finden sich in jedem Fußball: Blase und Laminierung sind aus Kautschuk, zusammen ca. 60% des Ballgewichts.

Und die Geschichte der Globalisierung des echten natürlichen Kautschuks beginnt im brasilianischen Regenwald, mit dem Diebstahl von 70.000 Samen des Gummibaums im Jahr 1875 durch einen britischen Abenteurer (heute würde man ‚Biopirat‘ sagen). Aus seiner Beute entsandten die Plantagen in Südost- und Südasiens.

Gleichermaßen unkommentiert blieb die gute Nachricht, daß es seit Jahresbeginn wieder Fußbälle mit dem Fair Rubber Logo gibt (zusätzlich mit dem Fairtrade Logo für das Nähen der Bälle und dem Forest Stewardship Council Logo für verantwortlich erzeugten Kautschuk). Die letzte Lieferung ging kurz vor Anpfiff der WM an Greenpeace, ein völlig ‚rundes Projekt, da bei diesem Modell selbst die Außenhülle aus Naturgummi besteht.



## Natürlicher Kautschuk 4 - Synthetischer Gummi 0

*In Zeiten, in denen das Klima zunehmend nicht nur von der Erwärmung der Atmosphäre geprägt ist, sondern v.a. davon, daß Phänomene wie die Monsunregen extrem unberechenbar geworden sind (zu spät, zu früh, zu wenig, oder in Sturzbächen, die alles wegreißen) ist die Verwendung nachhaltiger Rohstoffe noch wichtiger geworden als zuvor. Synthetischer Gummi basiert auf Petroleum, also einem fossilen Rohstoff, der CO2 freisetzt und damit zur Erderwärmung beiträgt. Am Ende müssen diese ‚Plastik‘produkte verbrannt werden - noch mehr CO2 - oder sie landen auf einer Deponie.*

*Kautschukbäume dagegen binden mehr CO2 als sogar der tropische Regenwald, Plantagen benötigen mehr Arbeitskräfte als Raffinerien, und natürlicher Gummi ist biologisch abbaubar. In Kombination mit dem Fairen Handel ein ‚Idealprodukt‘ - anstelle von Sondermüll.*

## Dürre in Sri Lanka - es wird immer schlimmer

Noch bilden die Kronen der Gummibäume ein saftig-grünes Dach, aber der Eindruck täuscht, Trockenheit ist überall in Sri Lanka ein Problem. Wie auch in Indien ist der Monsun diesmal schwach ausgefallen. Nach Angaben der srilankesischen Regierung befindet sich das Land seit zehn Monaten in einer Dürreperiode und das hat schwerwiegende Folgen für die Landwirtschaft (insbesondere die Reisernte). Im August erklärte ein Regierungsbeamter gegenüber der Nachrichtenagentur IRIN: ‚Im Norden, in Zentral-Sri Lanka und im Osten haben die Reservoirs gerade noch genug Wasser für die Trinkwasserversorgung, aber selbst da kann es knapp werden‘.

Das in diesem Jahr vorherr-

schende El Nino Wettersystem verschlimmert die Lage, aber auf den Monsun ist schon seit längerem kein Verlaß mehr, er kommt zu früh, zu spät und er bringt entweder zu wenig Regen oder Wolkenbrüche, die große Schäden anrichten.

Trinkwasser ist das drängendste Problem.

Fair Trade ist keine Spende: Die Arbeiter (oder, um genauer zu sein, das von ihnen gewählte

(Fortsetzung S2 Spalte 1)



(Fortsetzung von S1 Spalte 3)



Fair Trade Komitees) bestimmen wofür die Fair Trade Prämie ausgegeben wird. Und angesichts der Dürre fließt der Löwenanteil in Wasserprojekte.

Wenn die Wasserquellen im

Dorf oder in der Nähe austrocknen bedeutet das, daß jeder Liter der zum Trinken, Kochen, Waschen oder Baden benötigt wird in Krügen und Eimern geholt werden muß. Es bedeutet um 4 Uhr morgens aufstehen, um trotzdem noch rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Genutzt wird unter solchen Bedingungen auch das verunreinigte Wasser aus Tränken für Vieh und Wildtiere. Es muß abgekocht werden und das bedeutet noch mehr Arbeit – jemand muß Feuerholz sammeln. Wenn die Familie einen Gaskocher verwendet, kostet es zusätzlich Geld.

Die Fair Trade Prämie ist

### Fair Trade in Aktion

*'Wir hatten eine lange Liste von Projekten, eine Kinderkrippe, einen Fahrdienst, ein Gemeinschaftszentrum, aber wir waren uns einig, daß als aller erstes das Wasserproblem gelöst werden mußte',* erinnert sich ein Mitglied des Fair Trade Komitees in Pitiakande, einer Gummiplantage (die Mitglieder des Fair Rubber e.V. beliefert) in einem regenärmeren Teil des Landes, nordöstlich von Colombo. Im vergangenen Jahr gab es selbst an entlegeneren Quellen sechs Monate lang kein Wasser, ein Dorf war auf den Tanklaster angewiesen, der alle zwei Tage Wasser anlieferte. Jetzt gibt es acht Zapfstellen und auch wenn das Trinkwasser vorsichtshalber weiterhin abgekocht werden sollte, freuen sich alle im Dorf. Jeder hat zur Puja im nahegelegenen Tempel beigetragen, einer religiösen Zeremonie mit Tanz, Musik und der Segnung der Zapfstelle. Normalerweise sind die bunt bemalten Götterstatuen hinter Vorhängen verborgen, doch am Einweihungstag sind sie für alle

zu sehen, blumengeschmückt und umgeben vom duftenden Nebel der Räucherstäbchen.

In der nächsten Phase des Projekts werden Filter installiert, damit das Wasser nicht mehr abgekocht werden muß, und danach soll jedes Haus einen eigenen Anschluß mit einer Wasseruhr bekommen.

Nadika Dabawardina ist Sekretärin in der Wohnungsbaugenossenschaft der Plantage. Während ihrer letzten Schwangerschaft war Nadika mehrere Tage wegen eines durch verschmutztes Trinkwasser verursachten Infekts im Krankenhaus. Und in einem Haus ohne fließendes Wasser ein Kind zu bekommen ist entsetzlich, erinnert sie sich.

Vor ein paar Jahren nahmen Nadika und einige Nachbarn einen Kredit auf und ließen eine Leitung zur nächstgelegenen Quelle bauen. Aber meist kam nur ein Rinnsal braunen Wassers aus dem Hahn, der Druck reichte nicht aus, die Familien gaben auf. Jetzt ist der nächste, neue Zapfhahn nur ein paar Schritte von ihrem Haus entfernt.

inzwischen genutzt worden um Wassertanks mit Filteranlagen zu bauen, Rohre zu verlegen, Wasserhähne und (in einem Test-Dorf) Wasseruhren zu installieren. Gemeinsam mit dem Management schlug das Fair Trade Komitee vor, für das Wasser eine kleine Gebühr zu verlangen. Damit kann ein Wasserkomitee finanziert werden, das Leitungen und Hähne kontrolliert, Filter wechselt und bei Problemen Ansprechpartner ist. Die Dorfbewohner stimmten zu, eine funktionierende Wasserversorgung ist ihnen die Gebühr wert. Und für den Fair Rubber e.V. sind die Wasseruhren ebenfalls etwas Besonderes: Die Fair Trade Prämie ist Startkapital für ein selbsttragendes Projekt.



Herausgegeben vom //  
Fair Rubber e.V. //  
c/o Werkstatt Ökonomie  
im WeltHaus Heidelberg  
Willy-Brandt-Platz 5  
69115 Heidelberg

Geschäftsstelle //  
Fair Rubber e.V.  
83A Mill Hill Road  
London W3 8JF  
United Kingdom



E-Mail // [info@fairrubber.org](mailto:info@fairrubber.org)  
Internet // [www.fairrubber.org](http://www.fairrubber.org)